

Programm Netzwerktreffen 2 «Mit den Jüngsten ins Museum» 25. März 2022

Dokumentation des deutschsprachigen Austauschworkshop mit ca. 20 Teilnehmenden (11 – 12h)



Umsetzung des Bildungsparadigmas

- **Neugier statt Routine:** viel haptisches Material, das im Bezug zu den Exponaten steht, zur Verfügung stellen, da sich Neugier motorisch ausdrückt // Installationen mit bruchsicke-rem Spiegel spiegeln // Das sensorische Material aus der Kita ins Museum bringen und umgekehrt // Auf den Boden anfangen zu malen
- **Prozess statt Produkt:** Im Museum wurde ein Tanzvideo gezeigt, die Kinder haben spontan begonnen zu tanzen „Den Moment nehmen, wie er kommt“ // der persönliche Entwicklungsprozess der Kinder in einem neuen Setting (fremde Räume, wenig Kinder, 1:1-Betreuung, sicherer Rahmen, neue Eindrücke) steht im Zentrum. Kinder dabei gut beobachten und begleiten.
- **Inspiration statt Animation.** Mit der Luftblasenlupe das im Detail ansehen, was die Kinder sehen.
- **Kontinuität statt Exklusivität.** Wiederholte Besuche (3 – 4x Mal nacheinander) von maximaler Länge von 1 Stunde, um die Museen zu besuchen // Relevante Bezugspersonen in ausreichender Zahl dabei haben, damit die Kinder eine gute Grundlage haben, um sicher explorieren zu können (z.B. Praktikantin, zu der die Kinder zurück kommen können) // Themen aus dem Museum mit in die Kita nehmen (z.B. Pflanzen) und so in die Lebenswelt der Kinder einbetten.

- **Freiräume statt Vorgaben.** Im geschützten Rahmen (bei den ganz kleinen 6 Monate bis 1.5 Jahre ist das Museum geschlossen) darf es auch mal laut sein, wenn z.B. die Stühle als Gehhilfe über den Betonboden geschoben werden. // Keine Restriktionen, dass alle ganz leise sein müssen // Es darf auch mal was daneben gehen.

Weitere Aspekte:

- **Wenn «frau» über die Arbeit im Museum spricht und anderen vermittelt, was da passiert:** Tolle Präsentation von Marie-Christine Hug (Gruppenleiterin Kita Regenbogen), da mit eindrücklichen Bildern und wenig Text die Erlebnisse deutlich werden, individuelle Entwicklungen der Kinder erzählt werden (macht es sehr plastisch), gleichzeitig auch theoretische Hintergründe (z.B. Bildungstheorie) miteingeflossen ist. Sehr eindrückliches gutes Beispiel.

MIKRO-Ebene: Ko-Konstruktion beim Kind

- **Kontinuität und Rituale.** Für das Ankommen und Abschliessen der Besuchseinheit im Museum.
- **Nachhaltigkeit auf der Mikroebene.** Stichwort Nachsinnen für Kinder // Idee Fotos machen mit App Book Creator und dann die Kinder dabei fotografieren, was und wie sie fotografieren.
- **Bildungsgelegenheit für Kinder.** Kinder erleben in dem Rahmen die Erziehenden selbst als Fragende. Dies kehrt Wissenshierarchien um.

MESO-Ebene: Zusammenarbeit zwischen den Institutionen

- **Rolle der Kulturvermittlung und Erziehenden (= Meso-Ebene von Lapurla).** Es braucht die Kulturvermittlung: in der Vorbereitung als auch als Bindungsperson für die Kinder «Frau vom Museum» // Bindung vollzieht sich über Menschen. // Der Kontakt zwischen Erziehende und KuVe ist sehr wichtig. Am besten funktioniert er ohne Worte. // Sorgfältige Vor- und Nachbereitung ist wichtig: welche Ausstellung ist zu sehen, wie würden es die Kinder erleben (auf allen Vieren durchs Museum), wie haben die Kinder darauf reagiert, was müsste beim nächsten Mal angepasst werden.
- **Flexibilität.** In der Vorbereitung und Durchführung ein sehr hohes Mass an Flexibilität und Agilität, mit dem umgehen zu können, was dann grad akut ist.
- **Nachhaltigkeit auf der Mesoebene.** Unbedingt die Lernenden in die Projekte mit involvieren // Einbettung in das pädagogische Konzept (z.B. Ergänzung zum Infans-Konzept) explizit machen und reflektieren // im Nachgang gute und offene Dialoge zwischen KuVe und Erziehende, um Lernchancen zu erhöhen //

MAKRO-Ebene

- **Strukturelle Rahmenbedingungen.** Vorhandene Ressourcen durch Commitment der Leitungen von Museum und Kita, z.B. für einen ausreichend grossen Personalstock in der verbleibenden Gruppe, wenn die Erziehende im Museum ist.

J. Schnelle, 27.4.2022